

Hans-Joachim Maaz:

Hilfe! Psychotherapie

Wie sie funktioniert und was sie leistet

unter Mitarbeit von Ulrike Gedeon-Maaz

C. H. Beck

ISBN 978-3-406 66078-8

Originalausgabe München 2014

286 Seiten, Paperbackausgabe, 17,95 €

Hans-Joachim Maaz ist seit 40 Jahren praktizierender Psychiater und Psychoanalytiker und war von 1980 bis 2008 Chefarzt der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik im Diakoniewerk Halle. Er ist Vorsitzender des Choriner Instituts für Tiefenpsychologie und psychosoziale Prävention e.V.

In seinem Buch „Hilfe! Psychotherapie“ möchte der Autor sowohl angehenden Psychotherapeut/innen als auch an Psychotherapie interessierten Laien einen Überblick über Methoden, Konzepte und Wirkungsweisen tiefenpsychologisch fundierter und psychoanalytischer Verfahren der Psychotherapie geben. Fragen möglicher Patient/innen zu Voraussetzungen von Psychotherapie als auch zu Arbeitsweisen von Psychotherapeut/innen versucht der Autor weitgehend zu beantworten. Dabei macht er auch vor wichtigen Themen wie z.B. Machtmissbrauch und (sexuelle) Übergriffe durch Psychotherapeut/innen nicht Halt.

Insgesamt ist das Buch überwiegend in der psychoanalytischen Fachsprache gehalten, so dass es für fachfremde Leser/innen einiges an Vorkenntnissen voraussetzt. Auf an Psychotherapie interessierte, mögliche Patient/innen könnte das Buch auch wenig ermutigend wirken: Zum einen beschreibt der Autor die Hürden für eine Kostenübernahme durch die gesetzliche Krankenversicherung als relativ hoch, so dass sich mögliche Patient/innen berechtigterweise fragen, ob sie „ausreichend krank“ für eine Psychotherapie sind. Zum anderen zeigt der Autor eine relativ pessimistische Sicht auf die Heilungs- und Entwicklungschancen für Menschen mit bestimmten psychischen Störungen. Dies könnte vor allem die Bedürftigsten unter den Hilfesuchenden davon abhalten, sich an eine/n Psychotherapeut/in zu wenden. Darüber hinaus ist dieser Standpunkt auch fachlich zu hinterfragen. Ebenfalls fachlich fragwürdig scheint m.E.n. das von Maaz entwickelte, entwicklungspsychologische Störungsmodell: Eltern werden zu Tätern stigmatisiert und so durchzieht die Frage nach der Schuld an psychischem Leiden weite Teile des Buches.

Insgesamt ist das Buch für Fachpublikum wenig interessant, da es schon bekannte Konzepte wiederholt darstellt. Mögliche Patient/innen hält es aus den oben genannten Gründen u. U. davon ab, rechtzeitig professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Damit wird das Buch seinem eigenen Anspruch wenig gerecht.

Dorothea Wagner